

Priorisiert für Impfung

Erwiderung auf „Zuerst die, die gezahlt haben“, Forum vom 29.12.

Herr Bein leitet in seinem Leserbrief das Recht ab, dass er als Steuerzahler für die Impfung gegen Covid 19 priorisiert werden solle. Ich kann die FR nur eindringlich bitten, weitere Leserbriefe mit solchen abstrusen, um nicht zu sagen: menschenverachtenden Inhalten zu veröffentlichen. Sie geben ein mahnendes Zeugnis darüber ab, dass die Grundprinzipien einer solidarischen Gesellschaft, insbesondere das Gebot der Rücksichtnahme gegenüber Schwächeren für Menschen wie Herrn Bein offenbar nicht gelten.

Peter Schwick, Frankfurt

Wer keine Steuern zahlt, ist also nicht „impfwürdig“?

Ich les' wohl nicht recht: Ihr Leserbriefschreiber Alfred Bein verlangt eine Vorzugsbehandlung bei der Impfstoffvergabe an diejenigen, die Steuern zahlen – d.h. unter anderen an ihn! Was ist mit allen denjenigen, die momentan arbeitslos sind, mit den Hunderttausenden von Flüchtlingen, die erst Deutsch oder einen neuen Beruf lernen müssen, den Rentnern, die mit der Grundsicherung kaum auskommen oder Alleinerziehenden, die wegen der Kinderbetreuung keinen zeitlich passenden Job finden? Diese Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen. Alle diese Millionen Menschen, die momentan keine Steuern zahlen, sollen also nicht „impfwürdig“ sein, und mangels ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit dem Risiko einer fortschreitenden Corona-Virus-Willkür ausgesetzt werden? Wie inhuman, d.h. die menschliche Würde verletzend ist dieser Vorschlag denn? Janine Aranda, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/impfstart

Kalkül der Autostrategen

Zu: „Autos für Afrika“, FR-Meinung vom 30. Dezember

Das ist überdreht! Weil die deutsche Autoindustrie vor der eigenen Haustür an ihre Wachstumsgrenzen und zunehmend auf den berechtigten Widerstand der Naturschutztruppen stößt, versuchen sich die Autopropheten nun, im Nachbarkontinent schadloos zu halten und den vermeintlich unbedarften afrikanischen Ländern ihr antiquiertes, umwelt- und gesundheitsschädliches Automobilitätsmodell anzudrehen. Die neue Profitrechnung der Autostrategen dürfte aber nicht so ohne weiteres aufgehen. Längst schon mobilisieren die Chinesen den afrikanischen Kontinent mit alternativen Verkehrslösungen, vernehmlich mit dem Bau neuer Schienenwege. Die sind massentauglich, umweltschonend und für die breite Masse der afrikanischen Bevölkerung mit viel weniger Geld zu benutzen.

Joachim Bohndorf, Bensheim



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Fforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210104.

Übersicht über die Themen: frblog.de/aktuell

Zynische Abschreckungspolitik

Brüssel lässt Flüchtlinge sterben: „Die Schande der EU“, FR-Meinung vom 31. Dezember

Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Die Meinung von Frau Thorwarth findet meine volle Zustimmung. Wieder einmal liegt es hauptsächlich an unserem „christlichen“ Innenminister Seehofer, dass die BRD keinen Finger rührt, um zumindest einen Teil der zurzeit im bosnischen Winter erfrierenden Flüchtlinge nach Deutschland zu holen, von denen ein großer Teil Kinder sind. Nun will er auch noch Flüchtlinge aus Syrien, auch wenn sie geringe Vergehen begangen haben, in den fast sicheren Tod abschieben in eine Diktatur mit einem der schlimmsten Kriegsverbrecher an der Spitze.

Nach wie vor lassen die Regierung der Bundesrepublik und die EU zu, dass Flüchtlinge durch griechische Behörden dem Ertrinken ausgesetzt werden über die illegalen Pushbacks durch Frontex. Dies geschieht mit dem Wissen der „Humanisten“ in der EU und der BRD. Nur keine Anreize schaffen für die Idee, in ein Land der EU zu gelangen. Selbst ins Kriegsland Afghanistan wird weiter abgeschoben, obwohl dort fast täglich Anschläge passieren und die Abgeschobenen bei Leib und Leben gefährdet sind.

Dieses Vorgehen kann man nur als Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezeichnen. Wo bleibt hier der große Aufschrei der Christen und der Kirchenoberen! Auch in den Gottesdiensten an Weihnachten, eigentlich das Fest der Nächstenliebe, war die Not der Flüchtlinge keine Erwähnung wert.

Hermann Michel, Mörfelden-Walldorf

Ohne Vernunft und Mitgefühl

Frau Thorwarth, Sie haben absolut recht! Ich bin ratlos. Es scheint einfach kein Kraut gewachsen zu sein gegen einen ignoranten und inhumanen Innenminister, gegen eine vor den

Rechten kuschende EU, vor böswilligen und sturen Behördenvertretern, Ärzten, Gerichten, die eine offenbar schwer kranke Frau ausweisen ohne Vernunft und/oder Mitgefühl. Unsere so bewunderte Noch-Kanzlerin hat für das, was u.a. auch dank ihrer Politik nach 2015 im Rest der Welt passiert, in ihrer Neujahrsansprache kein einziges Wort übrig. Wie wäre es, wenn sie sich zum Schluss dafür entschuldigen würde, dass sie damals zwar die Grenzen geöffnet, dann aber alles andere einem Ausputzer wie Seehofer überlassen hat?

Ich frage mich nur, was eigentlich mit der wie eine Monstranz vor sich her getragenen „Werteunion“ ist, zu der wir angeblich gehören? Griechenland wird genauso im Stich gelassen mit seinen Flüchtlingen wie ehemals Italien. Warum werden nicht wenigstens die bereits anerkannten Flüchtlinge so schnell wie möglich in die aufnahmewilligen Länder gebracht? Warum bringen die Technischen Hilfswerke nicht wenigstens feste Zelte, Decken, Lebensmittel, sanitäre Einrichtungen nach Bosnien-Herzegowina? Zynische Abschreckungspolitik? Dafür werden wir uns vielleicht auch einmal offiziell so schämen müssen wie für das, was heute alljährlich an den jeweiligen Gedenktagen beklagt wird. Und für das wir andere anklagen im Namen von Menschenrechten und „Werten“. Oder ist mit den Werten nur der Egoismus gemeint, auf Kosten anderer so weitermachen zu können, wie es für uns gut ist? Und von dem wir meinen, es stünde uns bis in alle Ewigkeiten zu?

Barbara Erben-Wunder, Hamburg

Missachten Richter wieder Menschenrechte?

Wenn man die Rundschau vom 28. bis 31.12. liest, kann man, sofern nicht schon geschehen, den Glauben an die Menschheit verlieren. Kaum ist Weihnachten, das Fest der Liebe und eigentlich

auch der Menschenwürde, vorbei, überlässt die Europäische Gemeinschaft 1400 Migranten, mitten im Winter, in Bosnien-Herzegowina sich selbst. Nicht dass die EU sich vor Weihnachten besonders um die Flüchtlinge gesorgt hätte. Man muss sich nur die unhaltbaren Zustände in den Lagern, z.B. in Griechenland, ansehen. Oder daran denken, dass die EU, allen voran Horst Seehofer, mit allen Tricks private Rettungsschiffe am Auslaufen hindert.

Unser Handelspartner und Anwärtler auf die EU-Mitgliedschaft, Türkei, stellt zivilgesellschaftliche Gruppen unter generellen Terrorverdacht, um jegliche Kritik an der Regierung und an Erdoğan zu unterbinden. Die Zustände bei einigen EU-Mitgliedsstaaten (Ungarn und Polen) sind allerdings nicht wesentlich besser. Bei einem anderen Handelspartner, nämlich Saudi-Arabien, wird eine Frau, die dafür gekämpft hat, dass auch Frauen Auto fahren dürfen, wegen „Terrorverdacht“ zu fünf Jahren Haft verurteilt. Deutschland schiebt am 28.12. eine seit acht Jahren in Deutschland lebende, schwerkranke Frau nach Äthiopien ab. Der ausführliche Bericht in der Rundschau hat bei mir Assoziationen zu dem vor kurzem im Fernsehen gezeigten Film „Werk ohne Autor“ geweckt. Der Film zeigt, wie im Dritten Reich Ärzte mit Menschen umgegangen sind, wenn es politisch opportun war. Ist es wieder so weit, dass Ärzte und Richter die Menschenrechte missachten? Flüchtlinge, die aus dem abgebrannten Lager in Bosnien-Herzegowina verlegt werden sollten, müssen weiterhin im Freien campieren. Keine Stadt und kein Dorf will diese Menschen aufnehmen.

Unsere christlichen Werten enden wohl dort, wo es ums Geschäft, die Macht und die Abschottung gegen „Fremde“ geht.

Dieter Murmann, Dietzenbach

Diskussion: frblog.de/schande-eu

Einmal im Jahr für eine Stunde Freude

Zu: „Böllern verbieten“ und „Ruhiger – und hier und da sogar friedlich“, FR-Meinung vom 29. Dezember und -Panorama vom 2. Januar

Etwas mehr Toleranz, Dialog und Gemeinsinn

In einem freien Land kann jeder sein Missfallen äußern; äußerst bedenklich finde ich aber, wenn man seine Überzeugung allen anderen vorschreiben und verbieten will, was einem nicht passt. Mir würde vieles einfallen, was ich persönlich für Unfug halte – aber ich akzeptiere, dass es andere gibt, die das gut finden, und toleriere, was mich nicht nennenswert beeinträchtigt.

Natürlich mögen die Bedingungen in einer Großstadt andere sein als in einer Ortschaft auf dem Land. Den einzigen Tag des Jahres, an dem privates Feuerwerk noch erlaubt ist, pauschal zu streichen, wäre aber mehr als unverhältnismäßig. Wir schaffen es ja nicht einmal, der Verwendung tonnen-

schwerer 400-PS-Autos zum Bröchenholen oder Millionengeschenken für reiche Großkonzerne Einhalt zu gebieten – das würde wirklich etwas bewegen. Vielleicht sollten wir uns gerade angesichts der aktuellen Lage mal besinnen auf etwas mehr Toleranz, Dialog und Gemeinsinn und etwas weniger „Ich und meine Meinung“.

Marc Schneider, Karben

Nicht jeder Schritt zurück muss falsch sein

Oh ja! Bitte den Verkauf und das private Böllern einstellen und dafür ein schönes öffentliches Feuerwerk, das nicht vor lauter Qualm, der schon gegen Abend die Sicht trübt, kaum zu sehen ist. Nicht jeder Schritt zurück muss falsch sein.

Brigitte Heinzmann, Frankfurt

Kreuzritter des guten Gewissens

Ja, Silvesterfeuerwerk hat keinen ökonomischen Sinn und ist ökologisch nicht förderlich. Es ist aus Gründen der Pandemie vollkommen richtig, es für dieses Jahresende zu untersagen. Es gibt aber viele Menschen, die an dieser Tradition, die einmal im Jahr zu nächtlicher Stunde stattfindet, ihre Freude haben, für die – frei nach Hermann Hesse – jenseits des stets Vernünftigen auch Spiel und Freude und Blütenüberfluss sein müssen. Das aber ist für Zeitgenossen wie Herrn Peter offensichtlich militant unerträglich und muss deshalb nicht nur verbal gegeißelt werden, sondern toleranzlos allen verboten werden. Da tritt es uns einmal mehr entgegen, das Gespenst des selbster-

nannten guten Willens, die Kreuzritter des jederzeit guten Gewissens und besseren Wissens und reiner, überlegener Moral, in gewohnter Unduldsamkeit und mit dem Postulat, dass sich das Leben Aller nach den höchstgelegenen Verhaltensansprüchen zu vollziehen habe. Das alles wird noch mit einem trostlosen Aufwand an Dramatisierung (Tiere, die „fürchterlich leiden“, „riesige Probleme“ mit Feinstaub, „riesiger Berg“ Müll) unterfüttert, um dem Verbotsfuror eine pseudobjektive Rechtfertigung zu konstruieren.

Ich warte mich, sobald es wieder geht, auch fürderhin auf meine infantile Weise an Feuerwerk erfreuen und solchen Wiedertäufern und Schwarmgeistern des auserwählten Volkes mit Skepsis begegnen. Frohes neues Jahr! Horst Spengler, Griesheim